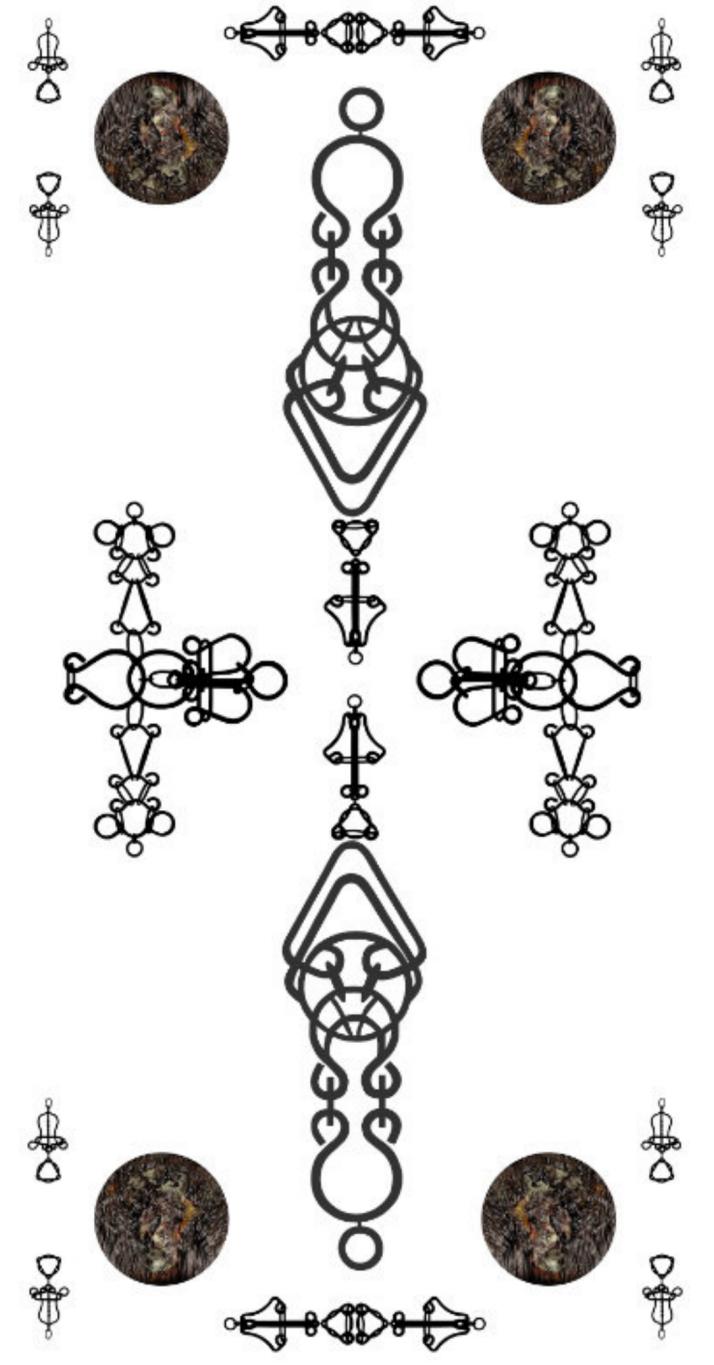
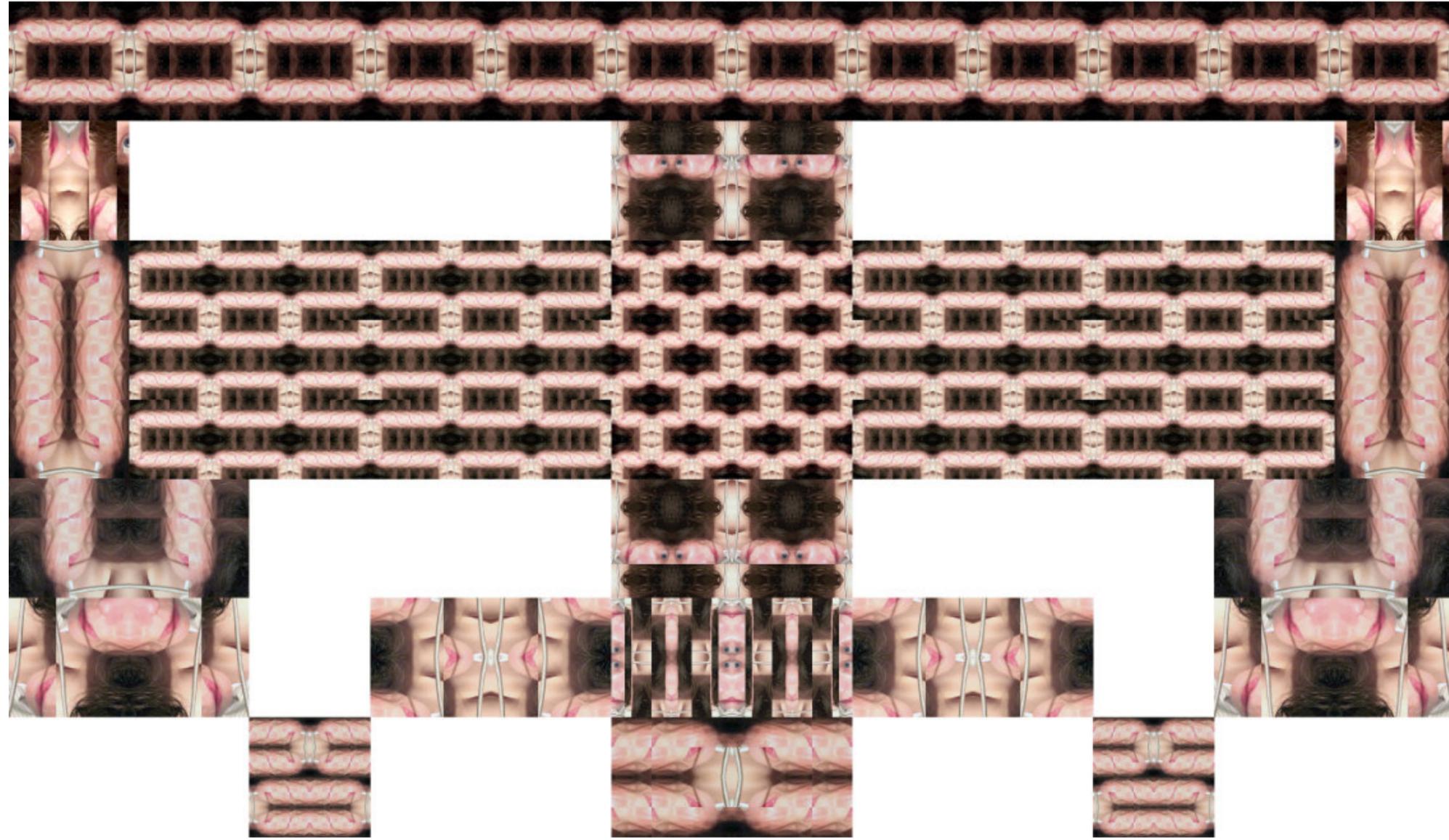


Brigitte Dunkel
TABLESCAPES



TABLESCAPES von Brigitte Dunkel

Vexiere - und dieser Einstieg in die Arbeiten von Brigitte Dunkel mag zunächst irritieren - sind Geduldspiele, die funktionieren, die aufgehen nur dann, wenn wir unerwartete Lösungen zulassen, neue - äußere - Erscheinungsformen zu denken bereit sind. Dass Brigitte Dunkel Vexiere sammelt und sie auch als Abbildungen für die Broschüre zu ihrer Ausstellung hier im Kunstverein Leverkusen gewählt hat, ist kein Zufall. Wir finden diese in der gesamten Ausstellung als digital prints, in Zeichnungen, Malereien, als displays. Sie bilden, im übertragenen Sinn, den Schlüssel zum künstlerischen Denk- und Formenkanon von Brigitte Dunkel, in dessen Zentrum seit langem die Hinterfragung normativer Darstellungsweisen und Begrifflichkeiten vor allem des Weiblichen stehen. Eine Thematik, die sie seit 2012 im Zusammenhang ihres Langzeitprojektes POWDER ROOM mit einer Reihe installativ und medienübergreifend angelegter Einzelausstellungen verfolgt, auch mit TABLESCAPES.

Beginnen wir bei dem Titel TABLESCAPES, „Tischlandschaften“. Er bezeichnet (im engl. Original) die „dekorative“ Anordnung einzelner Objekte auf einem Tisch, auf dem sie vor uns liegend zur Betrachtung ausgebreitet sind - und im übertragenen Sinn auch im Raum, wo wir uns körperlich zwischen ihnen, ihrer sorgfältig durchdachten Anordnung folgend, bewegen, sie durchschreiten, durchmessen, Teil werden. So klingt in diesem Titel bereits jener Wechsel von Perspektiven mit, von Blickwinkeln, der für das Werk von Dunkel so entscheidend, so prägend ist.

„Wir haben es zu tun mit Oberflächen, Farben, Materialien, mit Modifikationen, Verlockungen, Irrführungen und einem Aufbrechen scheinbar sicherer Abgrenzungen von Malerei, Fotografie, Skulptur. Bedeutungsebenen werden vermischt und verwischt, scheinbar sichere Präsentationsgewohnheiten kippen im buchstäblichen Sinn in die Schiefelage des bloß angelehnten, abgestellten und ungesicherten. Improvisation und Perfektion verbinden sich zu einer Allianz des Augenblicks, versuchen die Formulierung einer unsicheren, ungewissen, in der Tat zeitgenössischen Form von Schönheit, die sich als angreifbar, flüchtig und anfällig für Zerstörung erweist.“ So beschreibt Brigitte Dunkel ihr Projekt POWDER ROOM, im Englischen das Synonym für Waschraum, Damentoilette, letztendlich für einen Raum des sich Schminkens, sich Zurechtmachens, für Verwandlung und Spiel. Ein idealer Oberbegriff für ihre konstante Befragung von Geschlechteridentität, von Rollenzuschreibungen und gesellschaftlichen Normen, von dem Konzept der Identität und Ästhetik des Weiblichen.

Ihre Inszenierungen dazu betreten wir wie ein Film-Set, für das in Leverkusen ein auf die Räumlichkeiten ausgerichteter Lightroom und ein Darkroom aufgebaut worden sind - eine Gesamt-Installation aus Zeichnungen, Fotografie, Malerei, von Videoarbeiten, digitalen prints und displays, von textilen Hüllen und „Drag dolls“. Von Bildmaterial, sogenanntem „found footage“ aus Kunstgeschichte und Medien, das sie, wie sie sagt, „durch die digitale Mangel dreht.“ Wir begegnen Abwandlungen unter anderem der berühmten „Retrospective Bust of a Woman“ von Salvadore Dali als auch dem Gesicht von Elizabeth Short, die als „Black Dahlia“ einen der berühmtesten Mordfälle Nordamerikas der 1940er Jahre betitelt. Brigitte Dunkel zitiert diese Bildbeispiele und -bezüge als Manifestationen letztlich eines tradierten, sich hartnäckig behauptenden Bildes der Frau primär als Objekt denn als Subjekt, als Femme fatale, als Göttin, Dämonin und immer als Projektionsfläche, nie als ein reales Gegenüber. Auftreten, Kleidung, Äußeres galten und gelten dabei als entscheidendes Kriterium, werden als weit mehr denn als spielerische Hülle interpretiert und gedeutet. Für die Künstlerin indes ist dieses Äußere wandelbar, unterstreicht, betont, verdeckt, überlagert lediglich den, wie sie sagt, inneren Kern, den jeder für sich jenseits gesellschaftlicher Normen formen kann und vor allem können sollte.

Ihre vielschichtigen Arrangements sieht sie - mit den dazu gehörenden Begleitveranstaltungen - als Angebote, unseren oft normativen Blick auf das Weibliche sowie auf die Geschlechteridentitäten zu hinterfragen, zu überprüfen. Als Aufforderungen, hinter den Vorhang zu schauen vielleicht auch unserer geheimen Sehnsüchte, unserer Abgründe und Vor-Urteile. Dabei schafft sie, so Harald Uhr, „... in ihren Installationen rätselhafte Beziehungen zwischen Objekten und Formen, die in einem Schwebezustand zwischen der Repräsentation einer subjektiven und facettenreichen Realität und einer künstlerischen poetischen Abstraktion verharren. So werden Spannungsmomente erzeugt, die zunächst verstören und beunruhigen und mehr Fragen aufwerfen als Antworten liefern.“

Und doch fügen sich schließlich wie in einem Vexierspiel die einzelnen Teile auch in TABLESCAPES zu einer temporären Ausgangs-Form, die weitere Sicht- und Denkweisen in sich birgt und die wir mit ein wenig spielerischer Geduld entdecken und zutage fördern können.

Susanne Wedewer-Pampus Mai 2023

